



Alopecia areata – Wissenslücken schließen

Ein bis zwei Prozent der Bevölkerung sind betroffen. Genanalysen sollen Pathomechanismen klären.

■ Nüchtern betrachtet sind Haare nichts weiter als ein ausgefeilter Schutzmechanismus der Natur, der im Zeitalter der Industrialisierung und Postmodernen weitgehend seine Bedeutung verloren hat. Doch dem steht eine geradezu mystische Verklärung der Haare als Ausdruck von Schönheit und sexueller Attraktivität entgegen, der jeder Nüchternheit spottet. Haare sind Ausdruck der Persönlichkeit, des Lebensstils, politischer und religiöser Gesinnung. Wehe, wenn sie ausfallen!

Tausende von Menschen – Kinder wie Erwachsene – trifft die Alopecia areata aus heiterem Himmel, plötzlich, unvorhersehbar, ohne Grund, mal mehr oder weniger stark, rezidivierend, remittierend oder dauerhaft. Harmlos. Aber verständlicherweise ist der Leidensdruck enorm. Nur wenige können sich mit ihrer Situation abfinden und ihren kahlen Kopf hoch tragen. Groß sind die Vorurteile, die den Betroffenen entgegenschlagen, und das Wissen um die Alopecia areata weist viele Lücken auf, bemängelt die Bundesvorsitzende des Vereins Alopecia Areata Deutschland (AAD) Kerstin Zienert, Krefeld. Auch wenn in vielen Fällen die Symptomatik eindeutig ist, rät sie zu einer sorgfältigen Abklärung beim Dermatologen, um nicht andere Erkrankungen wie Tinea oder Lues zu übersehen.

Der Verlauf des Haarausfalls lässt sich in keinsten Weise vorhersehen, auch nicht in der zeitlichen Abfolge. Manchmal ist nur ein kleiner kreisrunder Fleck am Kopf betroffen, der nach einiger Zeit wieder verschwindet. Manchmal kommt es zur Alopecia totalis oder auch universalis. Die Haare können spontan wieder nachwachsen, auch noch nach vielen Monaten. Phasen von Haarausfall und Nachwachsen können sich wie-

derholen, immer wieder. Die Ursache der Alopecia areata liegt in der Haarwurzel, die atrophiert. Hormonelle Störungen dürften dabei keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen.

In Bonn arbeiten Humangenetiker an der Entschlüsselung der genetischen Grundlagen dieser Erkrankung, die eine gewisse vererbte Komponente aufweist. Bisher hat man neben dem HLA-Typ vier Kandidatengene im Visier, die auch bei anderen Autoimmunerkrankungen wie Rheuma und Typ-1-Diabetes eine Rolle spielen.

„Wir hoffen, durch die genetische Aufschlüsselung den Pathomechanismus klären zu können“, betont Prof. Dr. Markus Nöthen, Bonn. 1500 Blutproben von Patienten mit Alopecia areata wurden auf Initiative des AAD und verschiedener Haarzentren in Deutschland eingesammelt. Sie bilden die Ausgangsbasis der weltweit größten Untersuchung zu dieser Erkrankung. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft trägt maßgeblich zu dem Projekt bei.

Für die Therapie der Alopecie stehen etliche Methoden zur Verfügung, allem voran die Immunmodulation. Angesichts der Gutartigkeit der Erkrankung warnt Zienert vor aggressiven, immunsupprimierenden Behandlungen, ebenso wie vor Scharlatanerie. Wichtig sei es, den Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen,

ihre Nöte und Ängste ernst zu nehmen und sie psychisch zu unterstützen.

Alopecia areata ist eine anerkannte Schwerbehinderung, die Perückenversorgung ein geeignetes Hilfsmittel. Bisher gibt es zwar noch keine strukturierte Reha, allerdings wird daran gearbeitet. Patienten profitieren von dieser Rückzugsmöglichkeit und lernen, mit ihrem Leiden besser umzugehen.

Dr. Michael Kosmann

Pressekonferenz des Bundesvereins Alopecia Areata Deutschland e.V., München 2009

